



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Im Jahr Christi 1706

69. Derjenige hat das leichteste Creutz/ welcher solches gutwillig von der Hand Gottes annimmt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

und Laster? Wann werdet ihr ein-
mahl den grossen Betrug / welcher
euch die Zeit eures Lebens bey der
Nasen herum geführt / erkennen?

und der Tugend / so euch in tempore
& aeternitate kan beseeligen / nach-
trachten.

* *



Die neun und sechzigste Sinnreiche History.

Derjenige hat das leichtiste Creutz / welcher solches gutwillig von der
Hand Gottes annimmet.

Mortis sacrae compendio,
vitam beatam possident:
Singt die Heil. Kirch
von denen heiligen Mar-
tyrern; Und dieses wird/
nach Zeugnuß eines Gottsfürchtigen
Lehrers / dieser Zeit an einem jedwe-
dern wahr befunden / welcher sich dem
Willen Gottes ganz zu eigen ergi-
bet: Alldieweil ein solcher ihme
selbsten und seinem eigenem Willen
ganz absterbet / und hingegen sich mit
dem Göttlichen Willen / so ihme al-
erhand Creutz und Leyden auferlegt/
gänglich vereiniget / und dardurch
schon in diesem Thal der Jäher das
Paradeys der Zufriedenheit besitzet;
Mortis sacrae compendio, vitam bea-
tam possident; Da hingegen die je-
nige ganz unglückselig und voller
Betrübnuß dahin leben / welche mit
dem jenigen / was ihnen GOTT zu-
schicket / nicht zu frieden seynd / son-
dern ihnen eine jede Sach gar zu
schwer fallen lassen / mithin täglich
sich beklagen / daß sie von der strengen
Gerechtigkeit Gottes gar zu hart be-
schweret / und gedrucket werden.
Dahero dann entpöhren sie sich wider

das Creutz / so ihnen GOTT durch
Mühe und Arbeit / Kranckheit / Ber-
folgung / oder Verleumbdung auf-
gelegt hat / und schreyen immer fort /
daß sie gern ein jedes anderes Creutz
erdulden wolten / nur dieses allein /
welches sie so hart drucket / falle ihnen
zu schwer.

Auf solche Weiß spricht ein Kran-
cker / daß sein Creutz ihn so hart be-
schwere / als hundert andere mit ein-
ander nicht wurden thun können. Er
wünschet / daß er lieber in die äußerste
Armuth gerathen möchte / und wol-
te er sich bey einem Bissen trucken
Brods und einem Truncel kalten
Wassers ganz vergnügt befinden.
Ein Armer hingegen seuffzet unauf-
hörlich / und spricht: Es kan kein grös-
sers Creutz in der Welt seyn / als das
meinige / dann ich lache nur über das
Creutz der Krancken / wann sie Geld
und Gut genug haben ihnen Naha-
ung zu schaffen / und allerhand Labfal
in ihrer Schwachheit zu erkauffen / un-
ist nur gar zu wahr / daß die Kranck-
heit noch lang nicht so beschwerlich
seye / als die Armuth. Und auf sol-
che Weiß hält ein jeder sein Creutz für

3 f

una

unerträglich/ und schätzet die andere für weith geringer und leichter. Aber diese Unglückselige wissen nicht/ daß nur allein jenes Creutz leicht zu tragen sey/ welches uns unmittelbar von den Händen unsers unendlich weisen Gottes und Herrn zukommet/ welcher/ wann er uns ein Creutz auflegt/ solches nicht von ungefähr thut/ sondern nach Maß der Stärke/ und des Vermögens eines jeden/ in Massen von ihm geschriben stehet/ daß er niemand über seine Kräfte und Vermögen versuchen lasse: *Neminem patitur supra vires tentari.*

Dieses wird uns gar schön erleutert in folgender Gleichnuß/ mittelst welcher ein scharffsinniger Kopff gedichtet/ daß an einer grossen Landstrasse ein vortrefflicher Pallast seye erbaut gewesen/ für welchen nothwendig alle Reisende fürüber passiren müsten. In demselbigen wohnte ein vornehmer Herr/ schon alt von Jahren/ und eines vortrefflichen Ansehens; Der Pallast ware mit lauter Creutz angefüllet/ also daß in dem Vor- Hoff lauter Creutz/ in dem Saal lauter Creutz/ und in Summa/ in allen und jeden Zimmern lauter Creutz häufig auff einander lagen: Etliche waren sehr groß/ andere mittelmächtig/ und andere ganz klein. Von diesen mußte ein jeder Wanders- Mann/ welcher vorbeij reiste nothwendig eines auf sich nehmen/ und/ so bald sie in den Pallast eintraten/ redete sie dieser alte Ehrwürdige Herr also an: Ein jeder ergreiffe dasjenige Creutz/ auf welches sein Nahm geschrieben stehet/ dann solches ist

schon nach der Krafft und Stärke eines jeden/ für den es bestimmt worden/ abgemessen. Aber denem Wanders- Leuthen geduncken diejenige Creutz/ so ihnen von dem alten Herren angewiesen worden/ gar zu schwer/ und dannhero erwählte ihm ein jeder ein kleineres/ welches dem Schein nach ihnen also schwer vorfame.

Unter diesen Wanders- Leuthen fame auch einer/ zu welchem der Herr des Pallastis sagte/ daß wann er es machen wollte/ wie die andern/ so könnte er ihm auch nach Belieben ein Creutz aufsuchen. Dieser aber antwortete geschwind: Behüte mich Gott/ daß ich so aberwitzig sey/ und ein Creutz/ nach meiner eignen Capritsch und Gutgeduncken/ erwählen sollte! Sondern/ ich bitte vielmehr/ daß mir der Herr selbst ein eines gebe/ dann es mag solches schwer oder leicht seyn/ so will ich es doch mit höchstem Vergnügen von seiner Hand annehmen. Ihr redet vernünftig/ antwortete ihm der Alte/ und zeugte ihm geschwind dasjenige Creutz/ auf welchem sein Nahmen geschriben stunde/ und ware solches das allergrößte unter allen.

Der Jüngling nahm es auf seine Schultern/ und machte sich auf den Weg fort. Im Anfang entsetzte er sich zwar ein wenig über dessen Größe/ aber als er hernach spürte/ daß es nicht sonderlich schwer ware/ mit hin das Gewicht desselben mit der Größe nicht überein traffe/ wurde er ganz munter/ und gieng seinem Weg ganz ringfertig und fröhlich fort;

fort ; Da indessen die anderen ganz langsam und schwermüthig daher zogen / und unter steths wehrendem Geuffen sich beklagten / und in der That empfunden / daß ihre Creutzihnen zu schwer / und unertäglich fielen / obwohl sie ihnen weith kleinere Creutz erwählet hatten / als jenes ware / so dieser Jüngling mit solcher Fröhlichkeit und Vergnügen daher truge / als wann es ihne wenig oder gar nicht beschwerte / und es doch das Ansehen hatte / als wann dieses so grosse Creutz / dem Augenschein nach / weith schwerer seyn sollte / als alle die ihrige miteinander. Als sie nun die Ursach dessen von ihme erforschten / gab er ihnen folgende Antwort : Liebste Brüder / ihr habt mit euren eignen Händen und nach eurem eignen Gutgeduncken ein jeder sein Creutz erwählen wollen / ich aber nicht ; Dann ich habe jenes genommen / welches mir der Herr des Pallasts hat gegeben / und ich hab dasjenige gewolt / welches er mir zugeordnet hatte / nit aber einanders / welches ich wohl sonst lieber verlangt hätte. Und in diesem bestehet der Unterschied zwischen dem Creutz und Leyden / so ihme einer selbst erwählet / und zwischen einem / so uns Gott auferleget ; in Massen / obwohl solches noch so groß und schwer zu seyn scheint / so gibt doch Gott / der es auflegt / uns Krafft und Stärke / daß wir solches ertragen mögen. Dahero ein vor-
trefflicher Lehrer sehr wohl angemer-

cket / daß Christus der Herr in jenen Worten : Si quis vult venire post me, abneget semet ipsum, tollat crucem suam, & sequatur me, fünf Sachen zu verstehen geben wollen ; Das eine stehet gleichsamb im Zweifel : Si quis vult venire post me, wann einer mir nachfolgen will : drey Stück rathet er uns : abneget semet ipsum, tollat crucem suam, & sequatur me, der verlaugne sich selbst / nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach ; das fünffte sehet er als ganz gewiß zum Voraus / nemlich : Crucem suam, wodurch er zu verstehen gibt / daß ein jeder Mensch sein eigen Creutz habe / so ihme von der Göttlichen Vorsichtigkeit zu tragen verordnet worden ; Dieses muß er nothwendig auf seine Schulteren nehmen / tollat crucem suam, und er wird befinden / daß es nicht zu schwer für seine Kräfte seyn wird / aller Massen es herrühret von den allerweifesten und liebreichisten Händen desjenigen / der uns unendlich mehrer liebet / als wir uns selbst nimmermehr lieben können. Deswegen dann sollen wir kein anders Creutz erwählen / noch viel weniger anderer Creutz / so uns ringer zu seyn scheinen / verlangen / all die weilen Gott auf solchen Fall uns leichtlich Hülff-lich allein lassen kan / wann wir solcher Gestalt für uns selbst nach unsern eigenen Capritsch handeln / und von unserm eigenen Willen uns wollen leiten und führen lassen.

